

Aktuelle Tips für Lehrer*innen

Zusammenfassung

Im Klassenzimmer

- 1 Allgemeine Diskussionen zu dem Thema und verpflichtende Übungen dazu vermeiden.
- 2 Offenheit gegenüber Diskussionen und Gesprächen mit Schüler*innen.
- 3 Anerkennung und Umleitung von Situationen (auch durch Schüler*innen) die für andere unangenehm sind.
- 4 Trauma hat viele Gesichter.
- 5 Schüler*innen Gelegenheit geben, ihre Stärken zu zeigen.

Einzelne Interaktionen

- 6 Offene Fragen stellen
- 7 Den Schüler*innen die Führung überlassen
- 8 Schüler*innen nicht unterbrechen
- 9 Informationen vertraulich behandeln (mit Ausnahme von Verdacht auf Gefahr in Verzug)
- 10 Sich besser von Ratschlägen fernhalten
- 12 Es ist okay, selbst nicht weiter zu wissen
- 13 Alle sind unterschiedlich.

IM KLASSENZIMMER

ALLGEMEINE DISKUSSIONEN ZU DEM THEMA UND VERPFLICHTENDE ÜBUNGEN DAZU VERMEIDEN.

Schüler*innen brauchen die Möglichkeit, sich in ihrem eigenen Tempo mit traumatischen Erfahrungen auseinander zu setzen. Bei verpflichtenden (Haus-)Übungen haben sie keine Wahl. Es ist wichtig, aktuelle Themen im Unterricht zu besprechen, aber die Sicherheit und das Wohlbefinden der Schüler*innen hat Vorrang.

ANERKENNUNG UND UMLEITUNG VON SITUATIONEN (AUCH DURCH SCHÜLER*INNEN) DIE FÜR ANDERE UNANGENEHM SIND.

Alle Schüler*innen benötigen Aufmerksamkeit, auch wenn sie nicht direkt von dieser Situation betroffen sind. Je nach Alter, Sprachbeherrschung und Komfort antworten manche Schüler*innen selbst, andere jedoch nicht. Es liegt an uns Lehrkräften, diese Situationen genau zu beobachten und entsprechend anzuleiten.

OFFENHEIT GEGENÜBER DISKUSSIONEN UND GESPRÄCHEN MIT SCHÜLER*INNEN.

Sprechen Schüler*innen selbst diese Themen, ist es wichtig, ihre Gedanken anzuhören. Priorität hat dabei, das Gefühl zu vermitteln, dass sie gehört werden und ihnen Aufmerksamkeit zu schenken.

SCHÜLER*INNEN GELEGENHEIT GEBEN, IHRE STÄRKEN ZU ZEIGEN.

Es ist hilfreich, Schüler*innen dabei zu ermutigen, ihre **Stärken zu präsentieren**, während sie sich ihren Platz in ihrer neuen Umgebung schaffen.

Hilfreiche Strategien könnten sein:

- **Exit Slips** - kurze Zusammenfassung des erarbeiteten Stoffs am Ende des Unterrichts
- **Journaling** - angeleitet oder offene Zeiten im Unterricht, während denen Journal-Einträge verfasst werden
- **Student teachers** - Schüler*innen unterrichten ihre Klassenkolleg*innen in unterschiedlichen Themen
- **Think, Pair, Share** - offener Austausch im Unterricht zu neuen Themen
- **Learning Centres** - Schüler*innen arbeiten unabhängig an verschiedenen Stationen

TRAUMA HAT VIELE GESICHTER.

Traumatische Erlebnisse beeinflussen Körper und Psyche. Manche werden still und ziehen sich zurück, andere laut und tragen den Prozess nach außen. Traumaverarbeitung braucht ein sicheres Umfeld. Es ist wichtig, Bestrafung nicht als Antwort zu sehen und sich stets selbst daran zu erinnern, dass es sich bei dem Verhalten der Schüler*innen nicht um böswillige, persönliche Angriffe handelt. Es hilft, Gespräche mit Betroffenen zu suchen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten (z.B. eine kurze Pause auf der Toilette bei Überforderung).

Oft zu beobachtende Verhaltensweisen:

- unregelmäßiges Schlaf- und Essverhalten;
- körperliche Beschwerden
- straffälliges Verhalten
- Selbstsabotage
- Konzentrationsschwierigkeiten
- erhöhte Konfliktbereitschaft

EINZELNE INTERAKTIONEN

OFFENE FRAGEN STELLEN

Lasse Schüler*innen wissen, dass **Gesprächsbereitschaft** besteht. Halte dich an offene Fragen und gib den Schüler*innen die **Möglichkeit**, ihre Antworten frei und nach ihrem persönlichen Wohlbefinden zu gestalten.

DEN SCHÜLER*INNEN DIE FÜHRUNG ÜBERLASSEN

Lasse den Schüler*innen offen, wie detailliert sie antworten wollen. Gib ihnen den Freiraum, Gespräche selbst zu gestalten, ohne nach bestimmten Informationen zu suchen.

SCHÜLER*INNEN NICHT UNTERBRECHEN

In Gesprächen ist es wichtig, geduldig und vorurteilsfrei mit den Schüler*innen sprechen. Auch gut gemeinte 'belanglose' und 'fröhliche' Fragen sind oft unpassend. Man darf Gesprächspausen ruhig Raum geben und sie als Atempausen nutzen.

INFORMATIONEN VERTRAULICH BEHANDELN

Insofern kein Grund zur Sorge um die Sicherheit anderer besteht, ist es wichtig, die Informationen von Schüler*innen vertraulich und respektvoll zu behandeln.

SICH BESSER VON RATSCHLÄGEN FERNHALTEN

Wenn nicht direkt um Rat zu Schulthemen oder ähnlichem gefragt wird, sollte man nicht versuchen, die Probleme von Schüler*innen zu lösen. Schüler*innen in Krisensituationen brauchen Zeit, um zu reflektieren und sich mit ihren Erfahrungen auseinander zu setzen.

ES IST OKAY, SELBST NICHT WEITER ZU WISSEN

Diese Gespräche und Situationen sind schwierig, und wenn man selbst nicht weiter weiß, ist es okay, die Schüler*innen an Mentor*innen und Schulpsycholog*innen zu verweisen. Hilfreiche Phrasen sind: "Dieses Thema ist wichtig; ich möchte mir Zeit dafür nehmen." "Ich habe nach dem Unterricht Zeit." "Ich beginne diese Gruppenarbeit, dann habe ich Zeit." "Soll ich deine*n Mentor*in finden?" "Vielleicht kannst du in der Pause mit dem*der Schulpsychologin sprechen."

JEDER MENSCH IST ANDERS

Es gibt keinen einen richtigen Weg, sich mit diesen Themen auseinander zu setzen. Manche wollen über ihre Situation sprechen, für andere ist die Schule ein Zufluchtsort, um nicht daran denken zu müssen. Es ist wichtig, dass Schüler*innen selbst die Kontrolle darüber haben, wie sie mit ihren Erfahrungen umgehen. Lehrer*innen sind dabei eine wichtiger Pfeiler, um Unterstützung und sichere Zufluchtsorte zu schaffen.